

JAHRESBERICHT 2023

Praxis Andocken Ärztliche und Soziale Hilfe für Menschen ohne Papiere

IMPRESSUM

Herausgeber

Diakonisches Werk Hamburg
Königstraße 54
22767 Hamburg

Praxis Andocken – Ärztliche und Soziale Hilfe
für Menschen ohne Papiere

Leitung: Ulrike Jaenicke
Bernstorffstraße 174

22767 Hamburg

T 040 430987-96

F 040 430987-99

andocken@diakonie-hamburg.de

www.diakonie-hamburg.de

April 2024

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die Praxis Andocken	4
1.1 Die Finanzierung	4
1.2 Das Praxis-Team	4
1.3 Das Medizinisches Angebot	5
1.4 Die Sozialberatung	5
2. Statistische Auswertung	5
3. Rückblick auf das Jahr 2023	7
3.1 Rezeption	8
3.2 Allgemeinmedizinische Sprechstunde	9
3.3 Gynäkologie und Geburtshilfe	10
3.4 Hebammensprechstunde	11
3.5 Sozialberatung	12
3.5.1 Zusammenarbeit mit der Clearingstelle	14
3.5.2 Bericht Beirat Clearingstelle	15
4. Ausblick auf das Jahr 2024	15

1. Die Praxis Andocken

Die Praxis Andocken - Ärztliche und Soziale Hilfe für Menschen ohne Papiere - wurde im Jahr 2011 vom Diakonie-Hilfswerk Hamburg gegründet. Das Angebot richtet sich an in Hamburg lebende Menschen, die über keine gültige Aufenthaltserlaubnis verfügen und nicht krankenversichert sind. Es bietet eine allgemeinmedizinische und eine gynäkologische Erstversorgung, eine Beratung zu aufenthalts- und krankenversicherungsrechtlichen Fragen und seit September 2018 eine Hebammensprechstunde.

Viele Patient*innen der Praxis Andocken leben in äußerst prekären Verhältnissen. Selten haben sie eine eigene Wohnung. Sie leben bei Freunden (von Freunden), in Isolation oder in Abhängigkeitsverhältnissen. Sie haben kein festes Einkommen, arbeiten ohne Absicherung in der Schattenwirtschaft und bringen traumatisierende Erfahrungen aus ihrer Vorgeschichte mit. Nicht selten leiden sie unter chronischen Erkrankungen. Die Angst, ernsthaft zu erkranken und durch einen Arzt- oder Krankenhausbesuch entdeckt und anschließend abgeschoben zu werden, ist für sie ständiger Begleiter. Die Praxis Andocken können sie ohne Angst aufsuchen. Das multidisziplinäre Team von Andocken versucht für jeden Einzelfall eine Lösung zu finden. Es ist eingebunden in ein Netzwerk von Spender*innen und Stiftungen, Facharztpraxen, Krankenhäusern, Laboren, der Clearingstelle für die medizinische Versorgung von Ausländer*innen und Ausländern, CASAblanca, dem Familienplanungszentrum und weiteren caritativen medizinischen Angeboten, um breitgefächerte gesundheitliche und soziale Unterstützung anbieten zu können.

1.1 Die Finanzierung

Die Praxis Andocken wird durch Spenden zahlreicher Privatpersonen und Unternehmen, Kollekten, Stiftungsgeldern sowie ergänzend aus Eigenmitteln des Diakonie-Hilfswerks Hamburg finanziert.

Den Beginn der ärztlichen Sprechstunden ermöglichte 2011 die Pilotfinanzierung der Harold A. und Ingeborg L. Hartog Stiftung. Durch die wiederholten Förderungen des Hamburger Spendenparlaments sowie mit Hilfe von Tronc-Mitteln, wurde die Anschaffung der Praxisausstattung und die Modernisierung der Ausstattung finanziert. Durch den Bußgeldfonds der Stadt Hamburg wurden kleinere Posten und insbesondere ein Großteil der Medikamente finanziert.

Von Ende 2018 bis Ende 2021 wurde die Praxis Andocken von der SKala-Initiative bei der Sicherung und dem Ausbau der Versorgung von Schwangeren und ihren Neugeborenen gefördert, wodurch die Hebammensprechstunde aufgebaut werden konnte. 2020 wurde mit Hilfe von Spendengeldern aus der Glücksspirale eine regelmäßige Diabetes-Sprechstunde eingerichtet.

1.2 Das Praxis-Team

2023 bestand das Team der Praxis Andocken aus einer Projektleitung, zwei Hebammen, von denen eine zusätzlich ausgebildete Kinderkrankenschwester ist, zwei Medizinischen Fachangestellten, die beide Gesundheits- und Krankenpflegerinnen sind, einer Sozialberaterin sowie aus zehn ehrenamtlich tätigen Allgemeinmediziner*innen und fünf ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen. Das Team deckt neben Deutsch und Englisch auch die Sprachen Spanisch, Portugiesisch, Türkisch und Französisch ab, wodurch in den meisten Fällen eine gute Verständigung mit den Patient*innen möglich ist.

1.3 Das medizinische Angebot

Zu der allgemeinmedizinischen und der gynäkologischen Grundversorgung gehören Anamnese, körperliche Untersuchungen und ggf. weiterführende Diagnostik mit EKG, Pulsoxymetrie, Otoskopie, Abdominelle – und Schilddrüsenultraschall, Laboruntersuchungen sowie zusätzlich in der Gynäkologie die vaginale Sonographie. Die Schwangerschaftsversorgung wird gleichwertig in der Gynäkologie und den Hebammensprechstunden entsprechend den Mutterschafts-Richtlinien durchgeführt.

Werden weiterführende Untersuchungen, z.B. Röntgen oder eine Mammographie sowie eine fachärztliche Überweisung notwendig, leitet das Team zur Klärung der Kostenübernahme und zur Weiterleitung an entsprechende Facharztpraxen die Patient*innen an die Clearingstelle zur medizinischen Versorgung von Ausländerinnen und Ausländern¹ weiter. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, fachärztliche Kolleg*innen aus dem bestehenden Netzwerk einzubeziehen, die die Patient*innen von Andocken zum Teil kostenfrei behandeln oder die Behandlung zum 1-fachen Satz nach GOÄ bei der Clearingstelle in Rechnung stellen. 2023 bestand das Netzwerk aus 10 kooperierenden Facharztpraxen. Im Notfall findet eine Überweisung in die Notaufnahme eines Krankenhauses statt.

1.4 Die Sozialberatung

In der sozialen Beratung werden Patient*innen, die für eine medizinische Untersuchung in die Praxis Andocken kommen, über sozial- und ausländerrechtliche Fragen, über Ansprüche auf medizinische Versorgung sowie über den Zugang zu einer Krankenversicherung oder über Finanzierungsmöglichkeiten der medizinischen Behandlung beraten. Da sich die Patient*innen häufig in sehr komplexen Lebenssituationen befinden, werden diese oft langfristig sozialrechtlich begleitet, und es wird geprüft, ob aufgrund der Erkrankung oder einer Schwangerschaft ein gesichertes Bleiberecht möglich ist. Wenn eine Perspektive auf einen rechtmäßigen Aufenthalt in Deutschland besteht, wird für die in der Regel mittellosen Patient*innen kostenlose Rechtsberatung bei der Bucerius Law Clinic² organisiert, oder es wird in Kooperation mit der Beratungsstelle Fluchtpunkt - Kirchliche Hilfsstelle für Flüchtlinge³ zu Möglichkeiten eines legalen Aufenthalts beraten. Die Beratung der Patient*innen findet in enger Zusammenarbeit mit den anderen Beratungsstellen des Diakonischen Werks Hamburg und der Clearingstelle statt.

2. Statistische Auswertung des Jahres 2022

Im Jahr 2023 besuchten 529 Patient*innen (2022: 554) die ärztliche und soziale Praxis mit insgesamt ca. 3.500 Konsultationen. Davon kamen mehr als die Hälfte, insgesamt 289 Patient*innen (2022: 293), erstmals in die Praxis.

¹ <http://www.fluechtlingszentrum-hamburg.de>

² Kooperationsprojekt des Diakonischen Werks Hamburg mit der Bucerius Law School Hamburg.

³ <https://fluchtpunkt-hamburg.de/>

Verteilung der Altersgruppen in den letzten fünf Jahren

Jahr	0 – 17 Jahre	18 - 40 Jahre	41 - 64 Jahre	über 65 Jahre
2023	1 %	60 %	35 %	4 %
2022	2 %	60 %	35 %	3 %
2021	1 %	62 %	35 %	2 %
2020	1 %	65 %	32 %	2 %
2019	1 %	61 %	36 %	2 %

Die Gruppe der 18-40-jährigen bleibt trotz leichter Verschiebungen in den anderen Altersgruppen die größte Patientengruppe.

Verteilung Frauen / Männer in den letzten fünf Jahren

Jahr	Frauen	Männer
2023	71 %	29 %
2022	68 %	32 %
2021	74 %	26 %
2020	71 %	29 %
2019	65 %	35 %

Die Verteilung von ca. 2/3 Frauen zu 1/3 Männern ist über die Jahre in etwa gleichbleibend, auch wenn es in einzelnen Jahren Schwankungen gegeben hat.

Aufenthaltsstatus der Patient*innen

Die meisten Patient*innen (92 Prozent) haben keine gültigen Aufenthaltspapiere und keinen Zugang zu einer Krankenversicherung, wenn sie in die Praxis kommen.

Teilweise stellt sich in der sozialen Beratung heraus, dass die Patient*innen aufgrund von schweren Erkrankungen, Schwangerschaft oder der Situation im Heimatland einen Anspruch auf Duldung haben. Eine Veränderung des Status kann in der Praxis nicht erfasst werden, da die Patient*innen nach einer Veränderung ihres Status nicht wieder in die Praxis Andocken kommen.

Obwohl nach wie vor die meisten Patient*innen ohne gültige Aufenthaltspapiere in die Praxis Andocken kommen, ist hier in den letzten Jahren eine Verschiebung zu beobachten. Immer häufiger kommen Patient*innen, die sich im Duldungsverfahren befinden und somit einem Zugang zu einer Krankenversicherung haben. Da ihnen die Krankenversicherungskarte jedoch nicht zeitnah zur Verfügung steht, können sie im Krankheitsfall ihren Versicherungsstatus nicht nachweisen und werden in den niedergelassenen Praxen abgewiesen. Sie sind auf Angebote wie die Praxis Andocken angewiesen. Noch vor zwei Jahren waren mit 98 Prozent fast alle Patient*innen ohne gültige Aufenthaltspapiere, inzwischen sind es 92 Prozent.

Herkunft der Patient*innen in den letzten fünf Jahren

Jahr	Afrika	Südamerika	Asien	Europa
2023	80 %	9 %	9 %	2 %
2022	77 %	12 %	9 %	2 %
2021	78 %	10 %	8 %	4 %
2020	79 %	6 %	9 %	6 %
2019	67 %	10 %	10 %	13 %

Der überwiegende Teil der Patient*innen kommt weiterhin aus den afrikanischen Ländern.

Notfalleinweisungen ins Krankenhaus

Jahr	Notfall / KH	Patient*innen	Anteilig
2023	18	529	2,93 %
2022	16	553	2,89 %
2021	14	546	2,45%
2020	23	623	3,69 %
2019	36	796	4,52 %

Die Notfalleinweisungen ins Krankenhaus verlangen viel Zeit und Verhandlungsschick. Patient*innen berichten häufig, dass sie auch mit einer Überweisung der Praxis Andocken in einigen Krankenhäusern zunächst aufgrund des fehlenden Krankenversicherungsschutzes abgewiesen wurden, bzw. dass sie erst nach einer Anzahlung oder einer Verpflichtungserklärung für die Übernahme der Behandlungskosten behandelt wurden. Dies ist ein Verstoß gegen den Notfallparagrafen 25 SGB XII, demzufolge jeder Mensch, unabhängig von seinem sozialen Status und Aufenthaltstitel im Notfall das Recht auf eine unentgeltliche medizinische Behandlung hat. Für die Patient*innen gestaltet sich die Umsetzung dieses Rechtes oft schwierig, auch gibt es für die Krankenhäuser viele Hürden bei der Kostenerstattung durch die Sozialbehörde. Kann die medizinische und sozialrechtliche Situation der Patient*innen vor der Einweisung mit dem zuständigen Krankenhausarzt besprochen werden, verbessert sich die Einweisungssituation in der Regel deutlich

3. Rückblick auf das Jahr 2023

In der Praxis Andocken war das Jahr 2023 durch drei große Themenkomplexe geprägt:

Zum einen konnte die zweite Stelle der Medizinischen Fachangestellten trotz mehrfacher Ausschreibungen lange nicht fachgerecht besetzt werden. Die Kontinuität bei der Betreuung der Patient*innen und die Assistenz der Ärzt*innen während der Sprechstunden konnte nur mit großer Anstrengung aufrechterhalten werden. Die zusätzliche Belastung durch die fehlende Fachkraft, die insbesondere auf der verbleibende Medizinische Fachangestellte lag, machte sich im Team deutlich bemerkbar. Erst im September 2023 konnte die zweite Stelle der Medizinischen Fachkraft wiederbesetzt werden.

Parallel dazu wurde mit dem Ausscheiden der festangestellten Gynäkologin seit Ende 2022 ein Team von ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen neu aufgebaut. Die Suche nach ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen gestaltete sich schwieriger als angenommen. Durch Anzeigen im Hamburger Ärzteblatt und auf verschiedenen Ehrenamtsportalen, Radio-, Zeitungs- und Social-Media Beiträge, Besuchen von Fachkongressen und vielen Gespräche im Netzwerk konnte das Jahr 2023 dann schließlich mit einem Team von fünf ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen abgeschlossen werden. Die Einarbeitung der neuen Ärzt*innen sowie die Entwicklung von gynäkologischen Behandlungsleitfäden fand kontinuierlich statt und wurde von allen Ärzt*innen und dem festangestellten Team getragen.

Zusätzlich wurde die Praxis Andocken durch die Nachricht erschüttert, dass die beiden halben Stellen der Hebammen im Jahr 2024 aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht weiter durch das Diakonische Werk Hamburg finanziert werden. Sah es zunächst so aus, als ob das Angebot der Hebammensprechstunde vollständig eingestellt werden müsste, konnte durch die Spende der Kirchengemeinde St. Petri und Pauli zu Bergedorf eine halbe Stelle für das erste Halbjahr 2024 gerettet werden.

3.1 Rezeption

Die Rezeption ist die Schaltzentrale der Praxis Andocken. Hier laufen alle Informationen zusammen, von hier wird der Patientenstrom gelenkt, die Organisationsabläufe gesteuert und die Patient*innen und Ärzt*innen im Blick behalten. Alle Informationen werden für die beiden Ärzte-Teams, die Hebammen, die Sozialberatung und die Leitung gefiltert, um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten. Um die Vielschichtigkeit und Gleichzeitigkeit der Prozesse managen zu können, sind an der Rezeption zwei Medizinische Fachangestellte tätig. Eine der beiden Stellen war bis Mitte September 2023 nicht besetzt, sondern wurde abwechselnd von einer langjährigen Aushilfskraft und dem Team vertreten. Dies führte zu einer sehr hohen Belastung der alleinigen Medizinischen Fachangestellten, da sie jeden Sprechtag mit einer anderen, zum Teil nicht medizinisch ausgebildeten Kollegin, arbeitete und in vielen Bereichen der Rezeption die alleinige Verantwortung trug.

Die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich tätigen Ärzt*innen-Teams der Allgemeinmedizin und der Gynäkologie hat sich über das Jahr gut eingespielt. Die einzelnen Ärzt*innen führen ein bis drei Sprechtage pro Monat durch. Sie werden durch die Medizinischen Fachangestellten mit aktuellen Informationen – sowohl über Krankheitsverläufe von Patient*innen als auch über organisatorische Neuigkeiten – versorgt, da eine direkte persönliche Übergabe zwischen den Ärzt*innen nicht stattfinden kann. Bei der Einarbeitung neuer Ärzt*innen unterstützen die Medizinischen Fachangestellten die neuen Ärzt*innen bei allen organisatorischen Prozessen, erläutern die Praxis-Software, das Procedere der Weiterleitung an Facharztpraxen oder die Clearingstelle und greifen Fragestellungen der Ärzt*innen auf, um sie im Team zu besprechen.

Die Rezeption ist während der Sprechtage montags, dienstags und donnerstags in der Zeit von 9 bis 14 Uhr besetzt. Mindestens 60 Patient*innen, häufig in Begleitung von Angehörigen, Kindern oder Übersetzer*innen, kommen pro Woche in die Praxis, die Rezeption ist ihre erste Anlaufstelle. Die Rezeption

ist gleichzeitig Warteraum und Organisationszentrale.

Die Patient*innen werden an der Rezeption mit ihrem Aufenthalts- und Versicherungsstatus sowie anamnestisch und statistisch erfasst, ihre Daten in die Datenbank eingepflegt und der Gynäkologie oder Allgemeinmedizin, den Hebammen und der Sozialberatung zugeordnet.

Die Medizinischen Fachangestellten assistieren in den Sprechstunden, sie nehmen Blut ab, messen Blutdruck, schreiben EKGs, übernehmen die Vermittlung an Facharztpraxen und Krankenhäuser, kontrollieren die Laborbefunde, übermitteln diese an die zuständigen Ärzt*innen und führen die daraus resultierenden Anweisungen aus. Zusätzlich bestellen sie Medikamente und den Praxisbedarf, bedienen das Telefon, vergeben Termine, fordern Laborbefunde an, beantworten Fragen, erläutern Patient*innen ihre Diagnosen mehrsprachig und erklären Blutzuckermessgeräte. Parallel zur Koordination der Patient*innen werden medizinische Notfälle, die vor der Tür stehen, schnell eingestuft, ggf. sofort von den anwesenden Ärzt*innen behandelt oder an ein Krankenhaus verwiesen.

Viel Zeit und Geduld nimmt die Kommunikation mit den Patient*innen in Anspruch. Häufig sprechen sie weder Deutsch noch Englisch, viele sind zudem traumatisiert und verängstigt. Hier ist eine Kombination aus Einfühlungsvermögen und Improvisationstalent erforderlich, um sich zu verständigen, Vertrauen aufzubauen und medizinische Behandlung zu ermöglichen.

Die beiden Medizinischen Fachangestellten sind die tragende Säule der Praxis, ohne die der Praxisbetrieb nicht funktionieren würde.

3.2 Allgemeinmedizinische Sprechstunde

Mit der Einführung der zweiten allgemeinmedizinische Sprechstunde Anfang 2022 kehrte 2023 in der Allgemeinmedizin Routine ein. Zwischen den beiden ehrenamtlich tätigen Ärzt*innen, die dienstags zeitgleich im Einsatz sind, finden regelmäßig kollegiale Rücksprachen statt und die Wartezeiten für die Patienten wurden reduziert. Der anhaltende Andrang der Patient*innen konnte durch die routinierte Zusammenarbeit mit der Rezeption und der Sozialberatung gut bewältigt werden, obwohl gleichzeitige eine Zunahme von sehr komplexen Einzelfällen zu beobachten ist.

In der Allgemeinmedizin wurden 2023 insgesamt 305 Patient*innen (2022: 316) behandelt. Der überwiegende Teil der Patient*innen ist männlich. Die Gründe für den Besuch der Sprechstunde sind ähnlich wie in einer allgemeinmedizinischen Praxis der Regelversorgung sehr divers und reichten von einfachen Erkrankungen wie Erkältung oder Kopfschmerzen über häufige chronische Erkrankungen wie Bluthochdruck, Diabetes mellitus und Asthma bis hin zu schwerwiegenden Notfällen wie intensivpflichtiger Lungenentzündung oder Lungenembolie, gastrointestinale Blutungen und fortgeschrittenen Krebserkrankungen. Die Erhebung der Anamnese benötigt aufgrund der Sprachbarriere und kultureller Unterschiede viel Einfühlungsvermögen und Geduld. Die oft durch Flucht und prekäre Lebensumstände traumatisierten Menschen haben zudem diverse Ängste und oft ein verändertes Körperempfinden.

Zu den häufigsten chronischen Erkrankungen der Patient*innen zählen Diabetes mellitus Typ I und II sowie Bluthochdruck (2023: 75 Patient*innen). Hier nimmt das ärztliche Gespräch über Lebens- und Ernährungsgewohnheiten aufgrund sprachlicher Hürden und kultureller Unterschiede deutlich mehr Zeit in

Anspruch als in einer Praxis der Regelversorgung. Daher wurde 2020 eine monatlich stattfindende Diabetiker-Sprechstunde eingerichtet, in der 2023 in 11 Diabetikersprechstunden 34 Diabetiker*innen (Typ I und II) mit 136 Konsultationen aufgeklärt und behandelt wurden. Die notwendigen Medikamente und Messgeräte werden den Patient*innen kostenfrei zur Verfügung gestellt. Mit dieser speziellen Sprechstunde leistet Andocken einen Beitrag zur Schließung einer Versorgungslücke, da chronisch kranke Menschen bislang von der Förderung durch die Clearingstelle ausgeschlossen waren. Seit Ende 2023 wird in Zusammenarbeit mit der Clearingstelle geprüft, ob eine kontinuierliche Behandlung durch Facharztpraxen möglich sein wird.

Im Verhältnis zur Gesamtzahl der Patient*innen war der Anteil der Patient*innen mit Hepatitis B und HIV (2023: 28 Fälle) und HIV (2023: 4 Fälle) gleichbleibend hoch. Ein anhaltender Rückgang war jedoch bei Tuberkulose zu verzeichnen. Waren es 2020 noch vier Fälle und damit besorgniserregend viele, gab es in den letzten drei Jahren keinen einzigen Fall.

3.3 Gynäkologie und Geburtshilfe

In der Gynäkologie hat die Umstellung des Versorgungskonzept auf ein ehrenamtlich tätiges Ärzteteam im Jahr 2023 viel Raum eingenommen. Neue Ärzt*innen wurden angeworben und eingearbeitet, Behandlungsrichtlinien wurden abgestimmt, Organisationsprozesse verändert. Beim Aufbau des neuen Ärzteteam nahmen die Hebammen eine tragende Rolle ein. Sie steuern die Versorgung der Schwangeren und sind Schnittstelle zwischen den Schwangeren, den ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen, der Sozialberatung, der Rezeption und dem Netzwerk aus weiteren caritativen Versorgungsangeboten sowie kooperierenden Arztpraxen.

Die gynäkologischen Sprechstunden fanden montags- und donnerstagsvormittags statt. Im Jahr 2023 kamen 348 Patientinnen (2022: 378) in die gynäkologischen Sprechstunden, 193 (2022:186) davon kamen erstmals in die Praxis, 122 (2022: 133) davon waren schwanger. Es wurden 81 gynäkologische Krebsvorsorge-Untersuchungen durchgeführt, bei 13 Patientinnen wurden Brustknoten gefunden, bei 26 Patientinnen Myome in der Gebärmutter. Bei einigen Patientinnen erfolgte zur histologischen Abklärung eine Weiterleitung an ein spezialisiertes Zentrum. Auf Basis der Kostenübernahme durch die Clearingstelle wurden weitere diagnostische Maßnahmen wie die Brustkrebsfrüherkennung, die Mammographie oder die Durchführung von Operationen auf den Weg gebracht.

Weiterhin spielten neben der psychischen Stabilisierung der Frauen Fragen zu Verhütung und Familienplanung, zu Zyklusstörungen und Wechseljahresbeschwerden, Vorerkrankungen, Infektionen, Schwangerschaftsdiabetes, Bluthochdruck, Gestose oder Präeklampsie eine große Rolle.

Weiter zurückgegangen ist die Anzahl der Schwangeren, da seit 2022 das Familienplanungszentrum (FPZ) bei der Versorgung von Schwangeren ohne gültige Aufenthaltspapiere von der Hansestadt Hamburg gefördert wird und viele Schwangere für die gynäkologische Schwangerschaftsvorsorge in das FPZ weitergeleitet werden und nicht weiter in der Praxis Andocken versorgt wurden.

Obwohl deutlich weniger Sprechstunden angeboten werden konnten als in der Vergangenheit, ist die Zahl der Patientinnen fast gleichbleibend. Dennoch wird es im Jahr 2024 weiterhin darum gehen, das Team

aufzustocken. Die Suche nach ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen gestaltet sich in Hamburg auch bei anderen caritativen Praxen sehr schwierig. Erschwerend kommt hinzu, dass viele gynäkologische Facharztpraxen, mit denen die Clearingstelle zusammenarbeitet, lange Wartezeiten haben, so dass eine Weiterleitung oft nicht möglich ist.

3.4 Hebammensprechstunde

Das Projekt der Hebammensprechstunde ist in Hamburg – und wahrscheinlich sogar bundesweit - einzigartig mit seinem Angebot, Frauen ohne Aufenthaltserlaubnis und ohne Zugang zu einem Krankenversicherungsschutz während der Schwangerschaft interdisziplinär durch eine Gynäkologin, zwei Hebammen und eine Sozialberaterin zu begleiten.

Die Nachricht, dass die beiden halben Stellen der Hebammen im Jahr 2024 aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten nicht weiter durch das Diakonische Werk Hamburg finanziert werden, war für die Arbeit der Hebammen sehr prägend. Neben der Hoffnung auf neue Finanzierungsmöglichkeiten, dem Unverständnis für diese Entscheidung und der Frage, wie eine Versorgung der Schwangeren ohne Hebammen gewährleistet werden kann, prägten auch die Frage nach den eigenen Zukunftsaussichten das Jahr. Es wurden viele Gespräche geführt, mit den Behörden, dem Netzwerk, im Team und es fand ein Konzepttag zur Schwangerenversorgung ohne Hebammen statt. Ende Oktober verließ eine der beiden Hebammen die Praxis Andocken und wechselte zu einem anderen Arbeitgeber. Die Stelle der zweiten Hebamme konnte mit Hilfe einer Spende im Dezember für ein halbes Jahr verlängert werden, so dass die Hebammenvorsorge zunächst weitergehen konnte.

Im Jahr 2023 betreuten die Hebammen 105 (2022:99) schwangere Frauen entsprechend der Mutterschaftsrichtlinie, zusätzlich führten sie 8 Wochenbettbegleitungen durch. Die Hebammen stellen Schwangerschaften fest, führen Vorsorgeuntersuchungen durch und beraten die Frauen bis in die Wochenbettzeit, manchmal auch darüber hinaus. Sie erheben die soziale und medizinische Anamnese, berechnen den voraussichtlichen Entbindungstermin, pflegen den Mutterpass und führen zwischen der 24. und 27. SSW einen oGT (oraler Glukose-Toleranz-Test) durch, um die Gefahr einen Schwangerschaftsdiabetes rechtzeitig zu erkennen.

2023 wurde bei 5 (2022:8) Schwangeren ein Gestationsdiabetes entdeckt. Die erste Beratung und Schulung konnte in der Diabetessprechstunde der Praxis Andocken erfolgen. Für die Therapie wurden die Schwangeren über die Clearingstelle an eine Schwerpunktpraxis vermittelt. Auch für Schwangere mit einer Hepatitis B Infektion organisierten die Hebammen gemeinsam mit den Medizinischen Fachangestellten und der Sozialberatung den weiteren Behandlungsverlauf. Eine Schwangere mit einer HIV-Infektion gab es in den letzten beiden Jahren nicht.

Die Hebammen der Praxis Andocken haben die Rolle einer Vertrauensperson. Zusätzlich zu Fragen der Ernährung, Sport und Bewegung, zu beckenbodenschonendem Verhalten und zu gesundem Lebensstil werden auch Sorgen über die schwierige Wohn- und Lebenssituation, in der sich die meisten Frauen befinden, Sorgen bezüglich einer Vaterschaftsanerkennung, Heimweh, Zukunftsängste in Bezug auf das Leben mit einem Kind, Erschöpfung und Hygiene in der Hebammensprechstunde besprochen. Dies nimmt

nicht nur wegen der Sprachbarrieren viel Zeit in Anspruch und unterscheidet sich deutlich von einer normalen Hebammensprechstunde. Im Zuge der Umstellung auf ein wechselndes Team von Gynäkolog*innen ist diese Rolle deutlich größer geworden. So erfahren die Hebammen viele für die Schwangerschaft wichtigen Hintergrundinformationen, die bei der Anamnese in einem wechselnden Ärzteteam aufgrund des fehlenden gewachsenen Vertrauens unerwähnt blieben. Ein nachjustiert der Anamnese war eine neue Aufgabe der Hebammen, die es mit einer festangestellten Gynäkologin nicht gab.

Aufgrund der Veränderung im FPZ (das FPZ wird seit 2022 für die gynäkologische Schwangerschaftsvorsorge von Frauen, die über die Clearingstelle gefördert werden, über die Hansestadt Hamburg finanziert) hat sich auch die Zusammenarbeit zwischen den beiden Praxen verändert. Wurden früher fast alle Schwangeren unabhängig vom Förderstatus gemeinsam betreut und die Verantwortung gemeinsam getragen, werden seit 2023 die Frauen, die über die Clearingstelle gefördert werden, überwiegend im FPZ begleitet. Die Frauen, die nicht über die Clearingstelle gefördert werden, kommen weiterhin in die Praxis Andocken. Die Schwangerschaftsvorsorge wird hier in enger Zusammenarbeit zwischen den Hebammen und den ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen durchgeführt. Da 2023 das Team der ehrenamtlich tätigen Gynäkolog*innen erst aufgebaut wurde und nicht alle Sprechtage mit Ärzt*innen besetzt waren, lag auch hier deutlich mehr Verantwortung in den Hebammentätigkeiten. In Notfällen und bei schwierigen Schwangerschaftsverläufen war es ihre Aufgabe, die engmaschige Betreuung innerhalb der Praxis Andocken mit dem wechselnden Team der Gynäkolog*innen zu koordinieren und gleichzeitig die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk zu intensivieren. War keine Gynäkolog*in der Praxis, lag auch die Einweisung in ein Krankenhaus zur Kontrolle des Schwangerschaftsverlaufs in der Verantwortung der Hebammen.

Weiterhin wurden von den Hebammen auch Schwangere nach der 32. SSW versorgt. Nach der 32. SSW haben Schwangere ein Recht auf eine Duldung und damit Zugang zu einer Krankenkasse. Eine Zustellung der Krankenkassenkarte funktioniert jedoch oft nicht zeitnah, so dass die Schwangeren weiterhin in der Praxis Andocken begleitet werden. Zu dieser Versorgungslücke in der Schwangerschaftsvorsorge ist der Beirat der Clearingstelle mit der Sozialbehörde im Gespräch.

3.5 Sozialberatung

Ähnlich wie die Patient*innenzahl der Praxis Andocken sind auch die Beratungstermine der Sozialberatung trotz der Veränderungen in der Gynäkologie und der Hebammensprechstunden auf einem gleichbleibend hohen Niveau. Im Jahr 2023 wurden 212 (2022:209) Beratungstermine in der Praxis Andocken durchgeführt, zusätzlich fanden 80 (2022: 85) Telefonate statt.

In der Sozialberatung wird die Finanzierbarkeit weiterführender Untersuchungs- und Behandlungsmöglichkeiten geklärt. Besteht ein Anspruch auf Sozialleistungen, auf einen Krankenversicherungsschutz oder ein Visum, werden die Patient*innen an die Regelversorgung verwiesen. Ohne Versicherungsschutz werden die Patient*innen für die Klärung der Kostenübernahme für notwendige medizinische Versorgung an die Clearingstelle verwiesen. Übernimmt die Clearingstelle die

Behandlungskosten nicht, kommen die Patient*innen in der Regel in die Praxis Andocken zurück. Die Sozialberatung sucht dann gemeinsam mit den Ärzt*innen nach anderen Behandlungsmöglichkeiten, zum Beispiel durch das bestehende Netzwerk der Facharztpraxen, oder nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten.

Schwangere werden von der Sozialberatung über die notwendigen rechtlichen Schritte vor der Geburt sowie die Möglichkeiten von Aufenthaltstiteln und legalisierenden Papieren, auch für die Kinder, aufgeklärt. Zusätzlich werden sie über Unterstützungsmöglichkeiten der Mutter-und-Kind-Stiftung, den Anspruch auf einen Kita-Platz, kostenlose Impfangebote oder die Impfpflicht für den Schulbesuch informiert. Schwangere, die in das Regelsystem integriert werden können, bekommen zusätzlich eine Orientierung über die nächsten Schritte der Integration und werden an die MBE (Migrationsberatung für Erwachsene) verwiesen. Für die Orientierung und Bearbeitung von Leistungen, Geburtsurkunden, Aufnahme des Kindes in die Krankenkasse, der Vermittlung einer kinderärztlichen Betreuung sowie einer gynäkologischen Versorgung für die Mutter werden sie an Nest Care (Auslandsberatung e.V.) verwiesen.

Nach einer Notfallbehandlung im Krankenhaus kommen viele Patient*innen mit hohen Krankenhaus-Rechnungen in die Praxis Andocken. In vielen Fällen erreicht die Sozialberatung, dass die Rechnung aufgrund des bestehenden Notfallparagrafen nicht beglichen werden muss.

Weiterhin werden Informationen zur Schuldnerberatung, zu Deutschkursen, Kindergarten- und Schulbesuchen, dem Erwerb von günstiger Kleidung und günstigem Essen sowie die Rahmenbedingungen bei einer geplanten Abtreibung angeboten. Bei komplexen Fällen vermittelt die Sozialberatung kostenlose Rechtsberatung in Kooperation mit der Bucerius Law Clinic und fluchtpunkt. Hier werden aufenthaltsrechtliche Fragen geklärt und kostenlose rechtliche Begleitungen angeboten. Für andere Rechtsfragen und Rechtsgebiete wird über die Öffentliche Rechtsauskunft (ÖRA)⁴ informiert.

Ein häufiges Thema ist hier das gesundheitsbedingte Bleiberecht. In diesen Fällen klärt die Sozialberatung mit den behandelnden Ärzt*innen, welche Atteste für einen Antrag auf Bleiberecht notwendig sind und koordiniert diese entsprechend mit dem Team der ehrenamtlich tätigen Ärzt*innen. Für Patient*innen mit Migrationstraumata, Stress und anderen psychischen Problemen, die die Clearingstelle nicht finanzieren kann, wurde eine engere Zusammenarbeit mit der PSB Flucht⁵ sowie haveno⁶ und centra⁷ vereinbart.

Aufgrund des geschaffenen Vertrauens kehren häufig Patient*innen, die bereits registriert wurden und in einem Duldungsverfahren sind, als Ratsuchende in die Praxis Andocken zurück. Auch wenn es nicht Aufgabe der Sozialberatung ist, Menschen im Duldungsverfahren zu beraten, erhalten diese eine kurze Orientierung über das Regelsystem oder einen Kontakt zu entsprechenden zuständigen Stellen. Auch Flüchtlinge aus der Ukraine, die nicht zur Zielgruppe der Praxis Andocken gehören und in den letzten zwei Jahren mehrfach in die Praxis Andocken kamen, erhalten eine kurze Orientierung.

Im Jahr 2023 hat die Sozialberatung vermehrt Patient*innen langfristig begleitet, die mit komplexen Problemlagen in der Praxis Andocken auftauchten. Es fand ein intensiver Austausch mit dem

⁴ [ÖRA - Öffentliche Rechtsauskunft- und Vergleichsstelle Hamburg - hamburg.de](https://www.oera-hamburg.de)

⁵ [Diakonie Hamburg | PSB Flucht - Psychosoziale Beratung für Flüchtlinge \(diakonie-hamburg.de\)](https://www.diakonie-hamburg.de/psb-flucht)

⁶ [Start \(haveno.de\)](https://www.haveno.de)

⁷ [Centra | Traumazentrum Flucht- und Migration](https://www.centra.de)

mitberatenden Netzwerk statt und es wurden neue Kooperationen aufgebaut, zum Beispiel mit Brot und Rosen⁸. Viele dieser Patient*innen hatten bereits eine Odyssee durch verschiedene Beratungsstellen hinter sich, da sie aus verschiedenen Gründen von Beratungsstelle zu Beratungsstelle geschickt wurden. Die Praxis Andocken bemühte sich hier, gemeinsam im Netzwerk eine Lösung zu finden. So zum Beispiel auch bei der nur englischsprechenden Frau, über die bereits im Jahresbericht 2022 berichtet wurde. Sie kam in die Praxis Andocken, da sie für einen geplanten Schwangerschaftsabbruch keine Krankenkasse für die Kostenübernahmeerklärung finden konnte. In dem Zusammenhang stellte sich heraus, dass ihr dreijähriges Kind, welches sie zu dem Beratungstermin mitgebracht hatte, aufgrund von sehr auffälligem Verhalten dringend im Werner-Otto-Institut vorgestellt werden sollte. Gemeinsam mit dem Netzwerk wurde dort ein Termin erreicht und es wurde Hyperaktivität und Autismus festgestellt. Ein Integrationsplatz für dieses Kind wurde aufgrund der hohen Kosten von der Clearingstelle Kita⁹ abgelehnt. Gemeinsam mit dem Netzwerk werden für dieses Kind aktuell ergotherapeutische und logopädische Behandlungsmöglichkeiten gesucht. Verschärft wird die Situation durch den alleinerziehenden Status der Mutter und die fehlende Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit, auch aufgrund der intensiven Betreuung des Kindes. Sie erhält Hilfe von Freunden, ohne die sie nicht überleben könnten.

Zum Ende des Jahres häuften sich die Beratungen von Schwangeren, da aufgrund des Ausscheidens der einen Hebamme die nichtmedizinische Beratung der Schwangeren vermehrt über die Sozialberatung lief. Sollte keine Anschlussfinanzierung für die Hebammenstelle gefunden werden, werden weitere Beratungsgespräche für Schwangere in der Sozialberatung stattfinden müssen.

3.5.1 Zusammenarbeit mit der Clearingstelle

Wenn für eine notwendige medizinische Behandlung weder ein Krankenversicherungsschutz noch ausreichend finanzielle Mittel vorhanden sind, werden die Kosten nach einer eingehenden Prüfung der Bedürftigkeit über den Notfallfonds der Clearingstelle zur medizinischen Versorgung von Ausländerinnen und Ausländern finanziert. Diese Stelle wurde 2012 von der Hansestadt Hamburg eingerichtet, um eine medizinische Akutversorgung für Menschen ohne Papiere sicherzustellen. Sie wird über die Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration finanziert.

2023 wurden 190 Patient*innen von der Praxis Andocken an die Clearingstelle verwiesen, von denen 167 gefördert wurden. 55 dieser Patient*innen waren bereits mehrfach bei der Clearingstelle. Gefördert wurden 47 Männer und 143 Frauen, 87 davon waren schwanger. Gründe für die Ablehnungen der Kostenübernahme durch die Clearingstelle waren: Die Behandlungskosten waren zu hoch, die Patient*innen lebten nicht in Hamburg, einige verfügten über eigene finanzielle Mittel, vereinzelt konnte aufgrund der Erkrankung eine Duldung erreicht werden.

Mit der Clearingstelle findet eine intensive Zusammenarbeit statt. Insbesondere bei schwierigen Situationen wird gemeinsam versucht, auf kurzen Wegen zu kommunizieren und möglichst zeitnahe Lösungen zu finden.

⁸ [Willkommen bei uns zu Haus \(brot-und-rosen.de\)](https://www.brot-und-rosen.de)

⁹ [Clearingstelle | Flüchtlingszentrum Hamburg \(fz-hh.de\)](https://www.fz-hh.de)

3.5.2 Bericht Beirat der Clearingstelle

Der Beirat der Clearingstelle setzt sich zusammen aus Hamburger Organisationen und Projekten, die an der medizinischen Versorgung von Menschen ohne Papiere beteiligt sind oder diese anbieten. Er ist beratend tätig gegenüber der Clearingstelle und der Sozialbehörde und setzt sich für eine Verbesserung der medizinischen Versorgung von Menschen ohne Papiere ein. Seit der Einrichtung der Clearingstelle hat die Diakonie Hamburg den Vorsitz des Beirates, seit 2021 übt die Leitung der Praxis Andocken dieses Amt aus.

2023 tagte der Beirat dreimal in der Clearingstelle, zusätzlich fanden zwei Behördentreffen statt. Die Herbstbehördensitzung wurde auf Wunsch des Beirates der Clearingstelle erstmals zusammen mit Vertreter*innen der Sozialbehörde und der Gesundheitsbehörde durchgeführt. Bis dahin fanden die Behördentreffen ohne Gesundheitsbehörde statt.

Auf den Tagesordnungen standen folgende Themenfelder: Fehlende medizinische Versorgung von chronisch oder psychisch erkrankten Menschen, Schnittstellenproblematik in den Erstaufnahmen, bei Schwangeren und beim Schwangerschaftsabbruch, medizinische Versorgung von Kindern ohne Papiere, Gründung eines ressortübergreifenden Runden Tisches zum Themenfeld Menschen ohne Papiere. Ein immerwährendes Thema ist die zusätzliche Ausstattung der Clearingstelle bei steigendem Beratungsbedarf. Wurden 2012 insgesamt 251 Klienten mit 730 Beratungsgesprächen begleitet, hat sich die Zahl innerhalb von zehn Jahre mit 742 Klient*innen und 2.075 Beratungsgesprächen bei fast gleichbleibender Stelleausstattung der Clearingstelle verdreifacht. Hinzu kommt, dass die Vermittlung der Patient*innen aufgrund von fehlenden Facharztpraxen immer zeitaufwendiger wird und somit weniger Zeit für die Klient*innen zur Verfügung steht. Eine Stellenaufstockung der Clearingstelle wird von Seiten des Beirates seit längerem gefordert.

4. Ausblick auf das Jahr 2024

Die Praxis Andocken steht in einem stetigen Veränderungs- und Weiterentwicklungsprozess. Teils erfordern interne Veränderungen, wie zum Beispiel die Umstellung der Gynäkologie auf ein ehrenamtlich tätiges Ärzteteam, neue Strukturen. Manchmal sind es auch äußere Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel die Besetzung der zweiten Stelle der Medizinischen Fachangestellten, die das Team vor Herausforderung stellen. Gleichbleibend ist der Strom der Patient*innen, die regelmäßig die Praxis Andocken aufsuchen. Hier ist jedoch zu beobachten, dass immer häufiger sehr komplexe Fälle in die Praxis kommen, die eine enge Zusammenarbeit aller erfordern.

Für das Jahr 2024 liegt der Schwerpunkt der Tätigkeiten in der Praxis Andocken in folgenden Bereichen:

- In der Gynäkologie wird es weiterhin darum gehen, ehrenamtlich tätige Gynäkolog*innen zu finden, um das Team für die gynäkologische Versorgung zu erweitern.
- Auch in der Allgemeinmedizin werden weiterhin ehrenamtlich tätige Ärzt*innen gesucht, um das Team zu erweitern.
- Für die Hebammensprechstunde werden langfristige Finanzierungsmöglichkeiten gesucht, um das Projekt verstetigen zu können.

Diakonie

Hamburg

- Der Umzug der Praxis in das Münzviertel wird sich 2024 konkretisieren, da Anfang des Jahres mit dem Neubau begonnen wird. Ein Umzugstermin ist noch nicht benannt.
- Im Hinblick auf den Umzug der Praxis Andocken wird in den nächsten zwei Jahren eine neue konzeptionelle Ausrichtung der Praxis erarbeitet. Dabei geht es sowohl um eine Zielgruppenerweiterung wie auch um eine Erweiterung des Angebotes.
- Parallel zu den Themen der Praxis Andocken ist geplant, zusammen mit dem Medinetz, dem Beirat der Clearingstelle sowie dem Netzwerk Sans-Papiers des Kirchenkreises Ost im Hinblick auf die Bürgerschaftswahl im Frühjahr 2025 verstärkt politisch tätig zu werden.

All dies ist jedoch nur möglich, wenn die Praxis weiterhin zuverlässig und ausreichend über eine solide Spendenbasis finanziert werden kann. Auch im Jahr 2024 bleiben Spendenakquise und die Spenderbindung daher wichtige Themen, bei denen das Team von Andocken mit der Stabstelle Fundraising und Engagement des Diakonischen Werks Hamburg zusammenarbeiten wird.

Ein Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern, allen Stiftungen und Fördergremien, dem Team der ehrenamtlich tätigen Ärzt*innen, den Kooperationspartnern sowie dem festangestellten Team der Praxis, die alle zusammen die Arbeit der Praxis Andocken ermöglichen.